

HOCHSCHULE DER ZUKUNFT

Fachhochschule
Dortmund

University of Applied Sciences and Arts

**Fachhochschule
Dortmund – ein neues
Hochschulmodell
verantwortungsvoll,
zugänglich und
mitgestaltend**

4 DAS PROJEKT

- 6 Einleitung
- 8 Wandel erfordert Hochschultransformation
- 10 Der Third-Mission-Ansatz
- 13 Im Quartier
- 14 One-Pager

16 DIE SZENARIEN

- 18 Startpunkt
- 20 Case Study: „Green Deal“
- 22 Input aufnehmen
 - 24 Szenario #1 – Barcamp
- 28 Lehren, ventilieren, forschen – neue Impulse setzen
 - 30 Szenario #2 – „Zero Waste“
 - 34 Szenario #3 – Orientierung
 - 38 Szenario #4 – „Innovationen Nachhaltigkeit-Digitalität“

- 42 Impressum

6 Einleitung
8 Wandel erfordert Hochschultransformation
10 Der Third-Mission-Ansatz
13 Im Quartier
14 One-Pager

DAS PROJEKT

**Die Fachhochschule
Dortmund macht
sich auf den Weg,
eine adaptionfähige
Hochschule
zu werden.**

Dafür braucht es einen **neuen Typus Hochschule**, der als Reallabor für Forschung und Lehre, aber auch als Referenz für andere Hochschulen und Standorte dienen kann. Nur mit der expliziten Unterstützung der Landesregierung und der involvierten Ministerien wird diese Transformation möglich sein.

I.

Eine Hochschule, die mit den Querschnittsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit die aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben mitgestaltet.

II.

Eine Hochschule, die eng mit den lokalen und regionalen Strukturen verwachsen ist, einen organischen Teil eines Quartiers darstellt und dort als aktiv vernetzte Partnerin positiv wirkt.

III.

Eine Hochschule, die das Silo-Denken in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (Kommune), Kunst und Wissenschaft auflöst und durch Interaktion die Wir-Kultur stärkt. Kurz: Eine (an-)fassbare Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in der Nachbarschaft.

WANDEL ERFORDERT HOCHSCHUL TRANSFOR MATION

Exponentielles Wachstum bei der Leistungsfähigkeit von Prozessoren, der Anzahl von Endgeräten, bei Vernetzung und Datenaufkommen hat in den vergangenen Jahren zu außerordentlichen Innovationen in allen Arbeits-, Lebens- und Individualbereichen geführt. Diese Innovationen vollziehen sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit, treten in nie zuvor dagewesener Vielfalt auf und weisen oft eine sehr hohe Komplexität auf. Die rasch voranschreitende Technologieentwicklung ermöglicht Innovationen in Kunst, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die noch vor wenigen Jahren unvorstellbar waren.

Dieser Wandel zeigt sich für Hochschulen gerade im Bereich der Fachkräftequalifikation. Laut Bundesbildungsministerin Anja Karliczek benötigt Deutschland eine Weiterbildungskultur, die Lust auf lebenslanges Lernen macht und die dazu führt, dass alle fit gemacht werden können für die neue, digitale Welt. Neben der beruflichen Weiterbildung gewinnt zunehmend auch die lebensbegleitende Bildung bis ins hohe Alter an Bedeutung.

Bereits 2014 wurde ermittelt, dass statistisch 65% der Erstklässler*innen später in Berufen tätig sein werden, die es 2014 noch nicht gab (World Economic Forum Report, 2014).

Damit ist es für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und zur wirtschaftlichen Absicherung des Standortes Deutschland essentiell, dass die Hochschulen neue Konzepte entwickeln und anbieten, um der steigenden Innovationsgeschwindigkeit in allen Bereichen Rechnung zu

tragen. Gleiches gilt auch für die künstlerisch-gestaltende Auseinandersetzung mit den schnellen Veränderungen und ihren Implikationen. Die Kunst leistet hier einen ganz wesentlichen Beitrag, um den Diskurs zu den drängenden Fragen der Gegenwart über weitere Kanäle anzuregen und Konsequenzen zu verdeutlichen bzw. erlebbar zu machen.

Diese Veränderungen haben verschiedene Trends in den Hochschulen ausgelöst. Einerseits hat die Anzahl der Studiengänge, vor allem im Bereich der „Bindestrich-Studiengänge“, signifikant zugenommen. Derzeit existieren bereits ca. 20.000 unterschiedliche Studiengänge, die versuchen, den Bedarf nach fachlich breiter aufgestellten Fachkräften zu bedienen. Diese Vielzahl ist für Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen oder auch Berater*innen kaum zu durchschauen, was die Studienplatzwahl zu einer immer größeren Herausforderung werden lässt.

Gleichzeitig reagieren private Anbieter zunehmend auf die Nachfrage nach einem aktuellen, praxisnahen und passenden Lehrangebot. Mit der Ausrichtung auf flexible Studiengänge und auf eine starke Praxisorientierung wachsen private Hochschulen derzeit überproportional (Handelsblatt, 21.01.2020). Im Wintersemester 2018/2019 schrieben sich sieben Prozent mehr Studierende als im Vorjahr und zehnmals so viele wie im Jahr 2000 an privaten Hochschulen ein (Statistisches Bundesamt).

Um allen Studierwilligen unabhängig von der Unterstützung durch Eltern flexible Studiengänge mit einer starken Praxisorientierung zu bieten, muss auch von staatlichen Hochschulen mehr Flexibilität geboten werden.

Hinzu kommt, dass (vor allem IT-)Unternehmen Studierende frühzeitig aus den Hochschulen abwerben, um sie unternehmensintern zu qualifizieren, was sich in Äußerungen der Studierenden widerspiegelt wie: „Ein Jahr bei Google bringt mir mehr für den Lebenslauf als ein abgeschlossener Master.“ Diese Entwicklung ist für beide Seiten unglücklich. Studierende werden durch die spezifische interne Qualifikation eng an ein Unternehmen gebunden und haben weniger Optionen, ihr Arbeitsleben langfristig zu gestalten. Für die Wirtschaft ergibt sich der Nachteil, dass beispielsweise KMU keine entsprechenden Fachkräfte mehr finden.

Während private Hochschulen in vielen Bereichen eine sinnvolle Ergänzung des öffentlichen Hochschulangebotes darstellen, bringen die beiden letztgenannten Aspekte eine Reihe von Nachteilen mit sich. Eine Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Hochschulen würde dieser Entwicklung entgegenwirken.



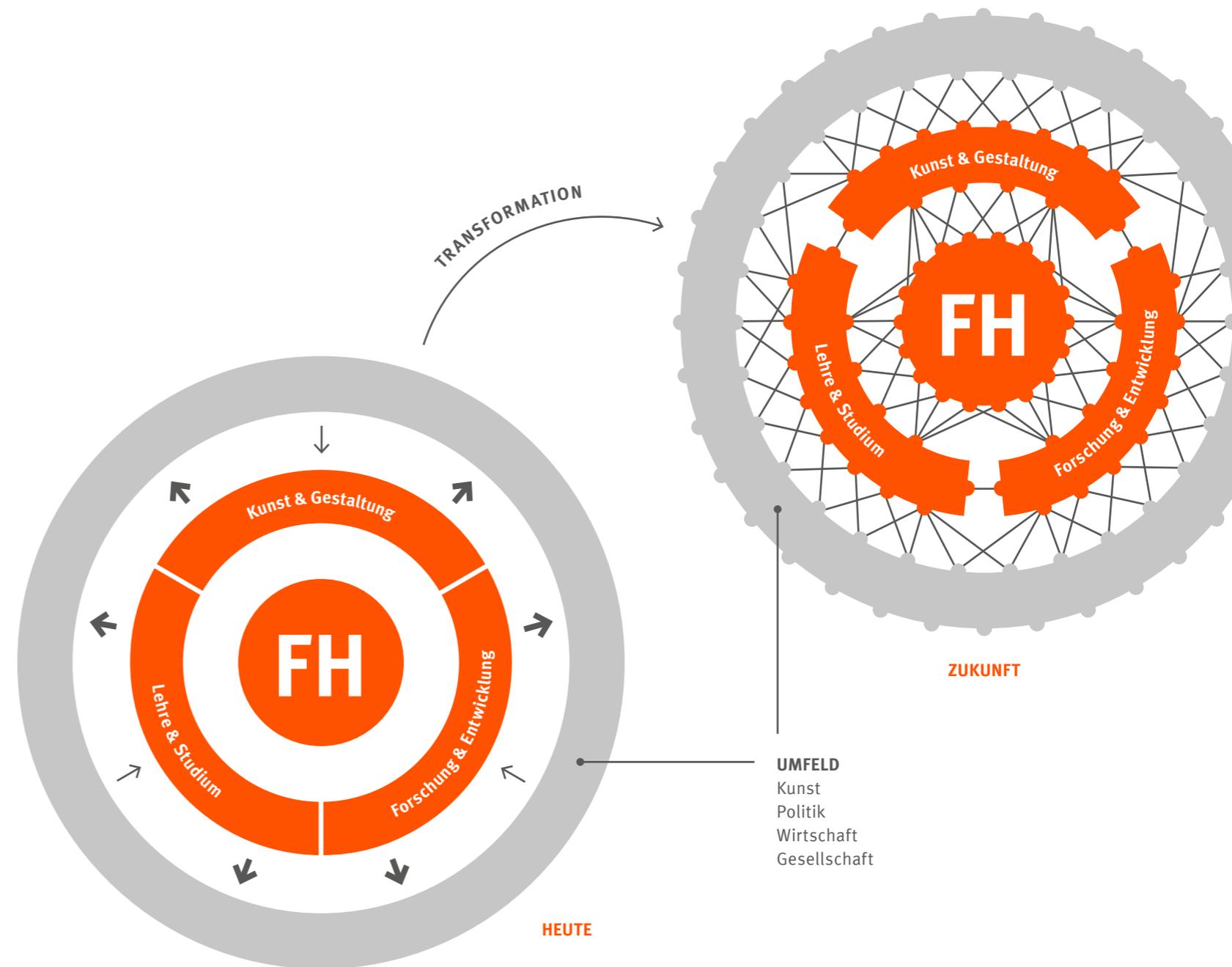
neue Berufe

alte Berufe

DER THIRD MISSION ANSATZ

(Fach-)Hochschulen haben in den über 50 Jahren ihres Bestehens neben den Universitäten eine relevante Rolle im deutschen Hochschulsystem eingenommen. Zu ihren Aufgaben zählen Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung, künstlerisch-gestalterische Aufgaben sowie Wissenstransfer (insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung, Technologietransfer, Förderung von Ausgründungen). Ihr primäres Ziel: gut ausgebildete, technisch versierte und spezialisierte Fachkräfte für den Arbeitsmarkt auszubilden.

Dafür müssen sich die Hochschulen vor dem Hintergrund der derzeitigen Herausforderungen durch den schnellen Wandel und drängender werdenden Nachhaltigkeitsfragen neu aufstellen. Sie benötigen eine höhere Agilität im Sinne einer Anpassungsfähigkeit an die beschleunigten Veränderungen im Umfeld. Sie können, neben der engen Kooperation mit der Wirtschaft, durch verstärkte Interaktion mit der Gesellschaft unmittelbar einen Beitrag zu den drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen leisten und eine stärkere Brückenfunktion zwischen Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen. Diese bezieht explizit die schulische Bildung und den Bereich der Kunst bzw. Gestaltung mit ein.



Weltweit wird derzeit ein breiter Transfer in das Hochschulumfeld, die sogenannte Third Mission, als DER Ansatz betrachtet, um die Agilität von Hochschulen zu befördern und ihre Ausrichtung an aktuellen Herausforderungen zu garantieren. Realität ist, dass ein breiter Transfer aus den Hochschulen ins Umfeld und damit in die Gesellschaft bereits umgesetzt wird. Doch ein breiter Transfer von außen nach innen, insbesondere der Transfer aus der Gesellschaft in die Hochschulen, gelingt derzeit nicht.

So sehen es u. a. auch Tim Berners-Lee, Erfinder von HTML und Begründer des WWW, und Alexander Pretschner, Gründungsdirektor des Bayerischen Forschungsinstituts für Digitale Transformation (BIDT): Ein wirklich bidirektionaler Austausch, der auch zu Meinungsänderungen oder Erkenntnisgewinn bei allen Beteiligten Sorge, finde nicht statt.

Die Fachhochschule Dortmund hat sich zum Ziel gesetzt, diese Herausforderungen mit qualifizierten Partnern aus der Praxis (Kommune, Kunst und Wirtschaft) anzugehen. Konkret: eine adaptionsfähige Hochschule zu werden, die als aktive Netzwerkpartnerin mit den Querschnittsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit die aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben im Blick hat und mitgestaltet – als eine (an-)fassbare Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in der Nachbarschaft.

Die Abbildung zeigt auf Seite 11 (Heute) die Interaktion der Fachhochschule Dortmund mit ihrem Umfeld. Um die Adaptionfähigkeit zu befördern, ist wesentlich, dass der Austausch bidirektional funktioniert und Impulse aus Kunst, Politik und Wirtschaft in die Hochschule fließen. Dazu muss die Hochschule als aktive und geschätzte Netzwerkpartnerin eng in die Kooperationsprozesse am Standort und in der Region eingebunden sein. Das Umfeld übernimmt somit die Funktion eines Sensornetzes, das Veränderungsprozesse innerhalb der Hochschule anregt. Zielbild (Zukunft) ist die organisch vernetzte Hochschule, in der es durch permanente Zusammenarbeit der Akteur*innen dauerhaft zu einem intensiven Austausch kommt.

IM QUARTIER

Der zuvor skizzierte Ansatz erfordert einen wissenschaftlichen Zukunftscampus, der kein klassischer Campus ist, sondern ein durchmischtes städtisches Quartier. Ein Quartier mit (Wirtschafts-)Partnern, das Kooperation und Interaktion mit dem Umfeld durch kurze Wege begünstigt, wenn nicht gar erst möglich macht.

In Dortmund ergibt sich mit dem Ausbau der ehemaligen Hoesch-Spundwand- und -Profile-Fläche (HSP) eine einzigartige Möglichkeit, dieses Modell in einem starken Netzwerk umzusetzen. Hier kann ein Stück Reallabor geschaffen werden, ein Stück Smart City mit smarten Gebäuden in einem nahezu autofreien, barrierefreien und auf Nachhaltigkeit ausgelegten Quartier. Einem Quartier, das – neben Wohnquartier, Berufsschulen und Kita – einen städtischen Technologiepark bietet, der von der Nähe zum Hafen profitiert. Einem Quartier mit direkten Anbindungen an Kooperationspartner mit großer Strahl- und Impulskraft wie die Unternehmen der Umgebung, das StoryLab kiU im Dortmunder U oder die Akademie für Theater und Digitalität.

Neben dem Mix von Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst, Wirtschaft und Kommune erfordert dieses Vorhaben auch die innovative Bebauung des Quartiers. Leben, Arbeiten und Lernen hat Demonstrationscharakter und soll – nach dem Motto „From innovative thinking to innovative living,

working and learning“ – den Wandel von der Ich- zur Wir-Kultur zeigen.

So wird auch die Verteilung und Gestaltung der Gebäude auf Zusammenarbeit und Austausch ausgelegt sein: Das Quartier soll Raum für Freizeit und Erholung in Grünbereichen erlauben und Urban-Gardening-, Smart-City- und Smart-Building-Komponenten enthalten, die für neue Nachhaltigkeitskonzepte verwendet werden können. Begegnungsräume können für Lehre, Kooperationsveranstaltungen oder Events aus dem künstlerischen oder gestalterischen Bereich genutzt werden. Multifunktionale Gebäude sind von innen und außen nutzbar und bieten gemeinsame Lern-, Labor- und Arbeitsräume. Ein Rad- und E-Mobility-Weg kann zwischenzeitlich als Teststrecke für den Maschinenbau umfunktioniert werden.

ONE PAGER

Die Fachhochschule Dortmund macht sich auf den Weg, eine adaptionsfähige Hochschule zu werden. Sie will als agile Hochschule Transformationsprozesse mitgestalten. Und als Brückenbildnerin in Dortmund einen signifikanten und verantwortungsvollen Beitrag zur Adressierung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen leisten.

Mit der Ansiedelung als verwobene Komponente im Zentrum des Quartiers bietet sich die einmalige Chance, einen neuen Typus Hochschule zu entwickeln. Einen Typus, der als Referenz für andere Hochschulen und Standorte dienen kann.

Einer Ansiedelung, die gleichzeitig eine weitere Herausforderung für die Fachhochschule Dortmund adressiert im Hinblick auf ihre Verteilungs- und Unterbringungsproblematik, die derzeit bereits den Lehrbetrieb signifikant beeinträchtigt und Interdisziplinarität an vielen Stellen unmöglich macht. Nur mit der expliziten Unterstützung der Landesregierung und speziell der involvierten Ministerien wird die vorgestellte Transformation der Hochschule möglich sein.

Ein Projekt dieser Größenordnung und Bedeutung ist in viele Netzwerkaktivitäten eingebunden und in eine Projektlandschaft eingebettet. Die FH Dortmund engagiert sich dafür über die Kammern, die Wirtschaftsförderung und in weiteren Netzwerken. Und sie wirkt u.a. mit bei der Akademie für Theater und Digitalität, in der „Ruhr Academy on Smart Metropolitan Transformation“ der Ruhr-Konferenz, der „Smart Urban Area Ruhr“ der IHKs im Ruhrgebiet und der IGA – der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027.

Die Entwicklung des Konzeptes innerhalb und außerhalb der Hochschule basiert auf partizipativen Formaten, die seither auch konsequent in der Hochschulentwicklung eingesetzt werden.

Der Investor ist von dieser zukunftsweisenden Quartiersgestaltung überzeugt und begeistert. Das Vorhaben wäre tatsächlich zu realisieren, wenn es zwischen Investor und Landesregierung eine Lösung zur Finanzierung des Hochschulanteils gibt.

- 18 Startpunkt
- 20 Case Study: „Green Deal“
- 22 Input aufnehmen
 - 24 Szenario #1 – Barcamp
- 28 Lehren, ventilieren, forschen – neue Impulse setzen
 - 30 Szenario #2 – „Zero Waste“
 - 34 Szenario #3 – Orientierung
 - 38 Szenario #4 – „Innovationen Nachhaltigkeit-Digitalität“

DIE SZENARIEN

**Neue
Zugänge auf
Augenhöhe,
durch
Kooperation
und Dialog.**

START PUNKT

Weltweit wird derzeit ein breiter Transfer in das Hochschul Umfeld, die sogenannte Third Mission, als DER Ansatz betrachtet, um die Agilität von Hochschulen zu befördern und ihre Ausrichtung an aktuellen Herausforderungen zu garantieren. Realität ist, dass ein breiter Transfer aus den Hochschulen ins Umfeld und damit in die Gesellschaft bereits umgesetzt wird. Doch ein breiter Transfer von außen nach innen, insbesondere der Transfer aus der Gesellschaft in die Hochschulen, gelingt derzeit nicht.

Die Fachhochschule Dortmund hat sich zum Ziel gesetzt, diese Herausforderungen mit qualifizierten Partnern aus der Praxis (Kommune, Kunst und Wirtschaft) anzugehen. Konkret: eine adaptionsfähige Hochschule zu werden, die als aktive Netzwerkpartnerin mit den Querschnittsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit die aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben im Blick hat und mitgestaltet – als eine (an-)fassbare Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in der Nachbarschaft.

CASE STUDY „GREEN DEAL“

Der „Green Deal“, der ambitionierte europäische Klimaplan, soll laut EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen „die Wirtschaft mit unserem Planeten in Einklang bringen“ und dafür sorgen, dass die Wirtschaft „für die Menschen arbeitet“. In dieser Hinsicht könne der Green Deal auch zu Europas neuer Wachstumsstrategie werden.

Mit dem Ziel, Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent zu gestalten, steigt die Unsicherheit in Wirtschaft und Gesellschaft. Wo liegen die Risiken und wo liegen die Chancen? Welcher Gestaltungsspielraum eröffnet sich hier und welche Aufgaben kommen auf alle Beteiligten zu? Was bedeutet es für ein Quartier, wenn Strom, Gas und Wärme mit einer intelligenten Sektorintegration zusammengeführt werden, das Müllaufkommen gegen null laufen und die Umwelt schadstofffrei werden soll?

Städte und Gemeinden mit ihren Quartieren realisieren die Lebenswelt der Menschen. Wie Veränderungen erlebt werden und wie der Umgang mit diesen erfolgt, wird hier am schnellsten deutlich und ist in diesen Räumen gestaltbar.

Welche Impulse kann eine organisch mit dem Quartier verwachsene Fachhochschule am Beispiel des „Green Deal“ aufnehmen und geben?

INPUT AUF NEHMEN

Die Fachhochschule Dortmund
veranstaltet quartalsweise
Barcamps, um gemeinsam
dringende Fragen und
Herausforderungen zu
identifizieren.



SZENA RIO#1

SZENA RIO#1

PROTAGONIST*INNEN

- + Ahmed S., 24, Student Angewandte Sozialwissenschaften
- + Swante F., 24, Studentin Elektrotechnik
- + Andrea S., 45, Geschäftsführerin KMU
- + Emre T., 55, Leiterin Transferstelle FH Dortmund
- + Sabine W., 48, Leiterin IDiAL (Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten, FH Dortmund)
- + Sean B., 44, Logistik-Professor, Wirtschaft
- + Adrian T., 31, Medienkünstler, Fellow, Akademie für Theater und Digitalität
- + Zafer K., 37, Anwohner, mit Bassam, Sohn
- + Peter P., 57, interessierter Bürger
- + Elena B., 30, Ansprechpartnerin Union Gewerbehof (Ort ökologischen und sozialen Wirtschaftens)
- + Daniel K., 49, Quartiersmanager, Leiter Engagement-Büro (Stadt Dortmund und Transferstelle)



EINSTIEGE

Am zentralen, offen konzipierten Eingangstower ist der Treffpunkt im Ausstellungsbereich, am Info-Point. Die Leiterin der Transferstelle hat sich dort mit der Unternehmerin verabredet. Der interessierte Bürger stößt aus dem angrenzenden internationalen Café dazu. Die Ansprechpartnerin vom Union Gewerbehof und der Quartiersmanager kommen dazu. Gemeinsam gehen sie den kurzen Weg zum **Barcamp** in der Walzendreherei.

Die Studierenden kommen zu Fuß vom zentralen Studihaus – dem Sitz der Fachschaften – oder ihren Seminaren.

Der Anwohner und die Leiterin vom Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDiAL) kommen mit der kostenlosen H-Bahn, die autonom und elektrisch mobil das autofreie Gelände überquert.

Der Fellow der Akademie für Theater und Digitalität kommt mit dem Rad von der nahegelegenen Speicherstraße im Hafen.

MITTENDRIN

Die Teilnehmer*innen werben im Open-Space-Plenum für ihre Themen und gestalten dazu eigene Arbeitsgruppen. Am Ende dieses Camps sind zwei konkrete Projekte angekündigt worden: ein Citizen-Science-Projekt „Zero Waste“ (→ Szenario #2) und „Innovationsideen an der Schnittstelle Nachhaltigkeit und Digitalität“ (→ Szenario #4).

NACHGANG

Das Tablet des Bürgers funktioniert nicht mehr. Er bringt es im Repair-Café vorbei, das Studierende gemeinsam mit den Urbanisten eigenverantwortlich betreiben.

Die Unternehmerin und die Leiterin der Transferstelle schauen sich noch „Forschung im Schaufenster“ an: Die Erdgeschoße der Gebäude sind offen konzipiert, sodass sie Zugang von innen und außen bieten.

Breite Glasfronten schaffen Verbindungen zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft.

Die anderen steuern den zentral im Grünen gelegenen Biergarten an.

Der Vater holt seinen Sohn aus der Kita ab. Sie schauen schnell in der Markthalle vorbei, in der Produkte vom Urban-Gardening-Projekt der Studierenden, aber auch saisonale Produkte der Region angeboten werden. Danach machen auch sie sich auf zum Biergarten, wo sich der Sohn auf dem angrenzenden Spielplatz austoben kann.



Aus dem Barcamp ergeben sich zahlreiche Projekte. Die aufgeführten Szenarien können nur exemplarisch einen ersten Eindruck vermitteln, sie haben jedoch alle das Ziel, Akteur*innen zu verbinden, um durch Kommunikation und Kooperation auf persönlicher Ebene niederschwellige Zugänge zu sonst aus der jeweiligen Perspektive schlecht erreichbaren Gruppen (Silos) zu schaffen.

LEHREN
VENTILIEREN
FORSCHEN

NEUE

IMPULSE

SETZEN

SZENA RIO#2



SZENA RIO#2

PARTNER

- + FH Dortmund (interdisziplinär): Elektrotechnik + Angewandte Sozialwissenschaften + IDiAL + Design
- + Kommune
- + Wirtschaft
- + Kultur
- + Gesellschaft

PROTAGONIST*INNEN

- + Aline M., 22, Studentin Design / StoryLab kiU (FH Dortmund)
- + Ahmed S., 24, Student Angewandte Sozialwissenschaften
- + Swante F., 24, Studentin Elektrotechnik
- + Adrian T., 31, Medienkünstler, Fellow, Akademie für Theater und Digitalität
- + Thorsten O., 42, Leiter StoryLab kiU (FH Dortmund)
- + Peter P., 57, interessierte Bürger
- + Elena B., 30, Ansprechpartnerin Union Gewerbehof (Ort ökologischen und sozialen Wirtschaftens)
- + Daniel K., 49, Quartiersmanager, Leiter Engagement-Büro (Stadt Dortmund und Transferstelle)

EINSTIEG

Die Studierenden der Elektrotechnik und der Angewandten Sozialwissenschaften treffen sich in den multifunktional nutzbaren Räumen mit dem interessierten Bürger, dem Leiter des Engagement-Büros und der Ansprechpartnerin vom Union Gewerbehof. Sie setzen das Citizen-Science-Projekt „Zero Waste“ auf: In diesem Reallabor entwickelt das Team gemeinsam sensorbasierte Module, mit denen Daten erhoben und eingesehen werden können. Zusätzlich wird eine Schnittstelle integriert, um die Daten auf der Internetseite des Quartiers zu visualisieren.

MITTENDRIN

Die gewonnenen Daten werden darüber hinaus von IDiAL und der DOdata GmbH, einem Tochterunternehmen der DEW21, hinsichtlich ethischer und privatrechtlicher Aspekte gefiltert. FH-Expert*innen für Künstliche Intelligenz prüfen mit Studierenden ihre Eignung für die Weiterverarbeitung, bevor sie im Open Data Hub der DOdata GmbH für weitere Arbeiten bereitgestellt werden.



Studierende nutzen die Daten, um in transdisziplinären Block-Veranstaltungen durch maschinelle Lernverfahren Erkenntnisse über Zusammenhänge zu generieren. Diese Erkenntnisse werden beim nächsten Digitaltag der Stadt im Dortmunder U als Grundlage für Projektideen eingebracht.

In einem Seminar wird eine der auf dem Digitaltag entwickelten Projektideen aufgegriffen. Die Studierenden der Angewandten Sozialwissenschaften entwickeln mit engagierten Bürger*innen in einem partizipativen Prozess ein Curriculum, um die Bürger*innen zu Nachhaltigkeits-Scouts für Schulen und Quartiere auszubilden.

NACHGANG

Gemeinsam erstellen die Design-Studentin, der Medienkünstler und der Leiter des StoryLab kiU eine multimediale Installation, die die Gäste selbst zum Thema macht und ihnen ihre Relevanz als Gestaltende im Klimaprozess künstlerisch-gestalterisch vor Augen führt. Die Installation läuft im offenen Ausstellungsbereich im Rhino Tower.

SZENA RIO#3



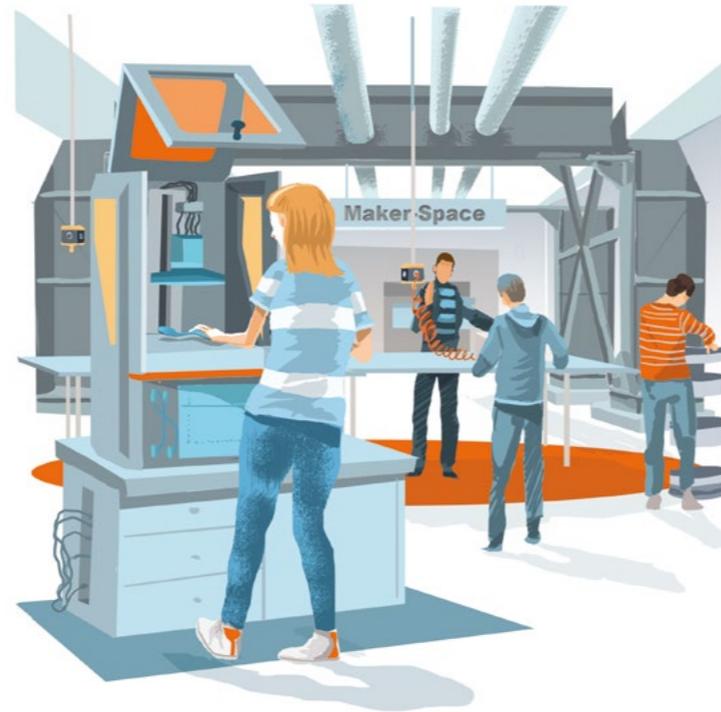
SZENA RIO#3

PARTNER

- FH Dortmund
- + Berufskolleg
- + Wissenschaft, international

PROTAGONIST*INNEN

- + Sophia M., 18, Schülerin Berufskolleg
- + Jan T., 35, Lehrer Berufskolleg
- + Marc J., 21, Student Maschinenbau, Race-Ing. Team
- + Maschinenbau-Studierende
Universidad del País Vasco, Bilbao



EINSTIEG

Der Lehrer des Berufskollegs ist eng mit der FH verbunden, u.a. hat er hier Weiterbildungsmodule besucht. Er ist beim Barcamp dabei und baut Ideen und Ansätze in seinen Unterricht ein. Er ermuntert seine Schüler*innen, sich für ihre **Orientierung** selbst ein Bild zu machen.

Die Schülerin findet den Impuls interessant und nimmt sich einen Nachmittag Zeit. Da das Berufskolleg auf dem Smart-Rhino-Gelände liegt, hat sie es nicht weit. Beeindruckt ist sie zunächst vom Maker Space im Studihaus, wo sie unter Anleitung am 3D-Drucker ein Sporknive selber herstellt.

MITTENDRIN

Noch cooler findet sie dann aber das Race-Ing. Team, das im Schaufenster ein paar Meter weiter den neuen Rennwagen-Prototyp RI-30 konstruiert. Das Team tauscht gerade in einem Virtual Lab seine Ergebnisse mit den Studierenden vom Automotive Center der Universidad del País Vasco in Bilbao aus. Die Schülerin bekommt eine XR-Brille und sitzt auf einmal direkt im Wagen und fährt mit.

NACHGANG

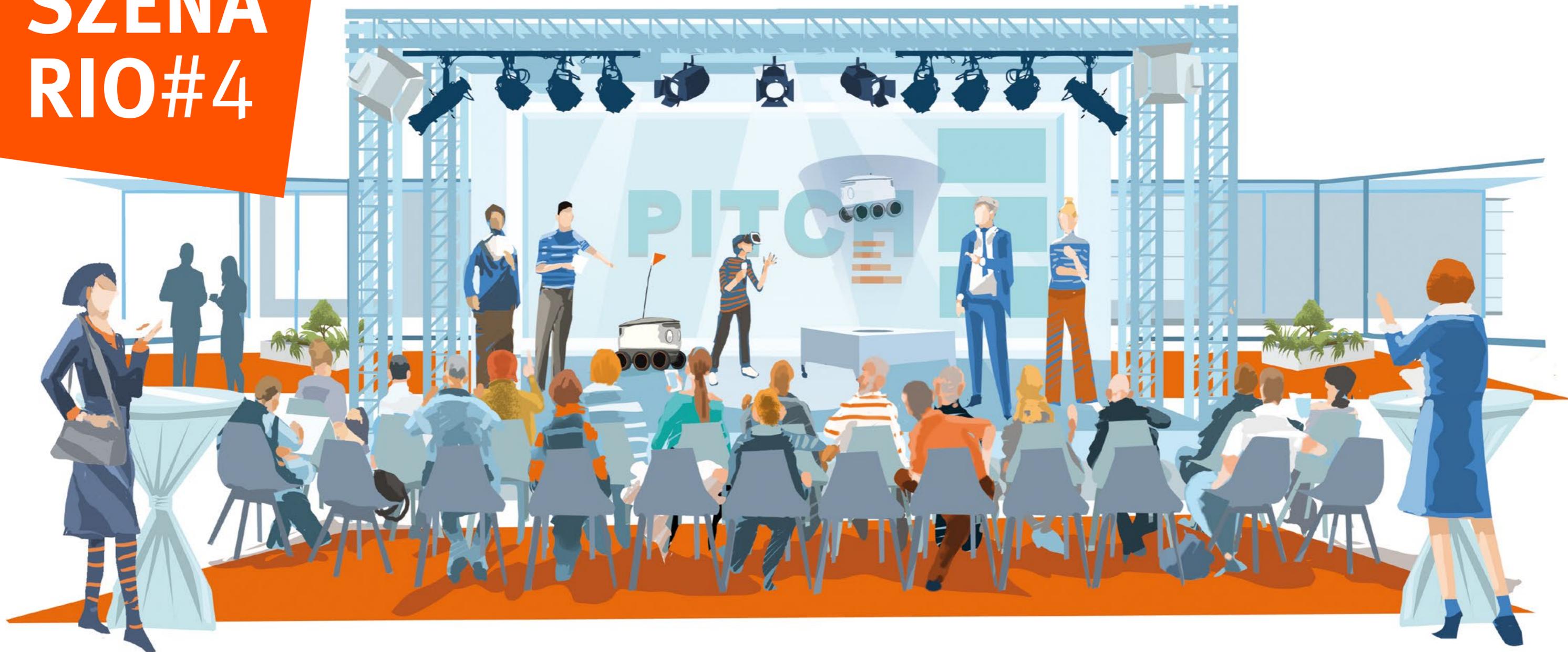
Wenige Monate später: Die Schülerin belegt an der FH ein Orientierungssemester, sie hat den mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt gewählt.

Ihre Lehrveranstaltungen sind ganz unterschiedlich konzipiert: So besucht sie Präsenzkurse, hat aber ebenfalls flexible Workshops draußen, auf der kurzen Rennstrecke, und nutzt die Angebote für digitales Lernen in offenen Laboren. Ihren Kursplan und ihr Leben auf dem Gelände hat sie über die FH-App im Blick.

Begleitet von Mentoring-Programmen kann sie ihre spätere Studiengangsentscheidung sicherer auf Basis dieser Erfahrungen treffen.



SZENA RIO#4



SZENA RIO#4

PARTNER

- + FH Dortmund (interdisziplinär):
Wirtschaft + IDiAL + Transferstelle
- + Wirtschaft
- + Gesellschaft

PROTAGONIST*INNEN

- + Jui-Yang C., 23, Student Wirtschaft
- + Frederica B., 22, Studentin Informatik
- + Aline M., 22, Studentin Design/StoryLab kiU
(FH Dortmund)
- + Andrea S., 45, Geschäftsführerin KMU
- + Emre T., 55, Leiterin Transferstelle
FH Dortmund
- + Sabine W., 48, Leiterin IDiAL (Institut
für die Digitalisierung von Arbeits- und
Lebenswelten, FH Dortmund)
- + Sean B., 44, Logistik-Professor, Wirtschaft
- + Peter P., 57, interessierter Bürger



EINSTIEG

Die Unternehmerin hat auf dem Barcamp das Projekt **„Innovationsideen an der Schnittstelle Nachhaltigkeit und Digitalität“** initiiert. Die Leiterin IDiAL hat den Kontakt zum Zentrum für Didaktik und Lehrkooperationen hergestellt. Es folgt ein erstes Beratungsgespräch mit dem Ergebnis, die Bedarfe in einer Lehrveranstaltung aufzugreifen.

Dort ist ein transdisziplinärer Praxis-Workshop zu Innovationsmethoden integriert. Er findet im User Innovation Center (UIC) statt und wird unter Beteiligung von Mitarbeiter*innen des Unternehmens, der IDiAL-Leitung, der

Leiterin der Transferstelle, dem Logistik-Professor und interessierten Bürger*innen als Stakeholdern geplant. Besonders spannend finden die Mitarbeiter*innen, dass die Ideen gleich mit potentiellen Kund*innen evaluiert werden können.

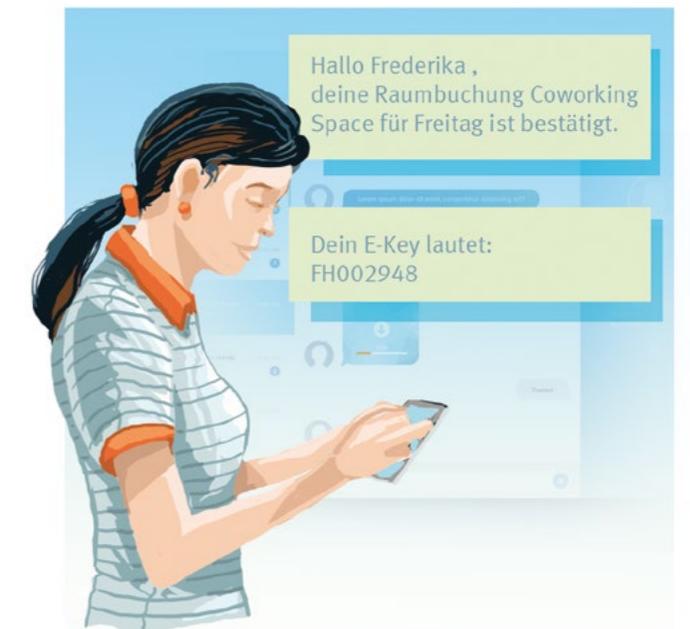
MITTENDRIN

Vier der entwickelten Ideen wird das Unternehmen weiterverfolgen. Dazu gibt es einen Termin mit der Leiterin der Transferstelle, um die Umsetzung zu besprechen.

NACHGANG

Eine der Ideen wird über eine interdisziplinäre Team-Abschlussarbeit zu einer Geschäftsidee, inklusive Businessplan, für ein Start-up vorangetrieben. Die drei Studierenden nutzen die FH-App, um sich ihre Co-Working-Spaces samt technischem Equipment zu buchen. Sie verfolgen das Thema weiter und pitchten zusammen mit dem Unternehmer auf dem jährlichen Entrepreneurship-Event im Kongresszentrum im Rhino Tower, um weitere Investor*innen für die Start-up-Gründung zu finden. Zu dem Event sind Vertreter*innen aus Wirtschaft, Stadtgesellschaft, Kultur und Kommune eingeladen.

Das technologieorientierte Start-up bezieht seinen Unternehmenssitz auf dem Gelände im benachbarten Technologiepark und wandelt in enger Kooperation mit der Hochschule seine Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte um.



IMPRESSUM

Herausgeber

Fachhochschule
Dortmund
Sonnenstraße 96
44139 Dortmund
T +49 231 9112-0
F +49 231 9112-9313
smartrhino@fh-dortmund.de
www.fh-dortmund.de

Redaktion

Prof. Dr. Tamara Appel
Prof. Dr. Andrea Kienle
Prof. Dr. Sabine Sachweh
Heike Mertins

Grafische Projektleitung

Katja Kilimann

Gestaltungskonzept

goldmarie design

Illustration

Robert Matzke

Druck

Koffler
DruckManagement GmbH

Buchbinderei

Dietmar Klein –
Atelier für Bucheinband

